



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

CCXLII. Wird ferner von dem Wohl - Leben gehandelt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)

zeigt hat: Sequamur, quo ipse praecessit.  
**W**ir wollen ihm nachfolgen wohin er  
 uns vorgegangen ist. Non nos ullo mo-  
 do sepatet ab amore Christi hujus saeculi mis-  
 rabilis dulcedo. Es soll uns von der  
**L**ieb Christi die armseelige Süßigkeit  
 diser Welt auf keine Weis abtrennen.  
 Auf solche Weis endlichen können wir uns,  
 wann wir unseren Lebens- Wandel nach dem  
 Beyspil Jesu Christi, und nach der Lehr  
 unseres Christlichen Glaubens richten / mit  
 wahrem Grund die Hoffnung machen / daß  
 wir zu der ewigen Glückseligkeit gelangen  
 werden / die Gott seinen getreuen Nachfol-  
 gern versprochen hat.



## CCXLII. Unterricht.

**W**ird ferner von dem Wohl-Le-  
 ben gehandelt.

I.

XXIX.  
 Tag.

**I**n vorigen Unterricht hast du zu be-  
 trachten gehabt, daß das Wohl-Le-  
 ben auf einen Christen nit wohl stehe;  
 für heut nimh für dich zubetrachten / daß es  
 noch weniger wohl stehe auf einen Christen /  
 der in dem Stand der Gnaden leben will;  
 noch

noch vil weniger aber auf einen Christen, welcher sich viler begangenen Sünden schuldig weiß / und eben darum der Buß vonnöthen hat.

2. Es ist kein Leben für einen Christen / der im Gnaden • Stand bleiben will : betrachte nur , wie hart die Begirlichkeit zubezwingen sey . Sie wird mit uns in uns gebohren , und ist in denen Gliedern dieses unsern sterblichen Leibs ganz eingewurzlet ; dann wiewohl durch das Tauff • Wasser die Sünd ausgelöscht wird / wegen welcher sie auf uns kommen ist , so bleibt doch die Begirlichkeit in uns , nit zwar zu unserer Verdammnuß , sonder zu unserem Streit ; und verdienen wir eine Straff / wann wir unsern Willen darein geben , einen Lohn aber , wann wir derselben mit unserem Willen widerstehen : *Ad agonem manet , non sibi consentientibus ad illicita , nihil omnino nocitura : consentientes autem sibi ad illicita reos tenet.* *S. Aug. de pecc. mer. & remiss.* Und wann wir die Buß nit zur Hilff nehmen *Ad secundam mortem , damnationemque perducit* , so führet sie zu den anderen Todt , und zur Verdammnuß / sagt der H. Augustinus . Dese Begirlichkeit ist ein solcher Feind / den weder wir selbst fliehen , weder in die Flucht jagen können : wir können sie nit auslöschen / und müssen sie nothgezwungener beständig mit uns herumtragen , und unterhalten : Ho-

S. Bern.  
ser. 3. de  
fragam.

stem hunc crudelissimum, sagt der H. Bernardus: nec fugere possumus, nec fugare: circumferre illum necesse est, quoniam alligatus est nobis; & miserabilius hostem nostrum ipsi cogimur sustentare, perimere eum non licet.

3. Wann wir, um uns im Stand der Gnaden zu erhalten, sonst wider keinen anderen Feind zu streiten hätten, so wär diser allein genug / daß wir seinetwegen beständig im Harnisch stehen / und auf guter Hut seyn sollen; so schlägt sich aber zu Vergrößerung unserer Gefahr die ganze höllische Macht wider uns zu der Begirlichkeit:

Ephes. 6.  
12.

Non est nobis colluctatio adversus carnem, & sanguinem, sed adversus principatus, & potestates, adversus mundi hujus rectores tenebrarum harum, adversus spiritualia nequitiae in caelestibus. Wir haben nit zu kämpffen wider Fleisch / und Blut / sonder wider Fürsten / und Gewaltige / wider die Regenten diser Welt / welche in diser Finsternus herrschen / wider die schalckhafftige Geister in der Luft. Dise böse Geister seynd durch die ganze Welt zerstreuet / und ist kein Mensch, auf den sie nit Acht geben / und alle List brauchen / damit er die Gnad verlihren / und wann er sie verlohren hat, nit mehr widerum erlangen soll. Sie seynd im Vergleich gegen uns / sagt Origenes / lautere Risen / wir aber in Vergleich gegen ihnen nur kleine Heu

Heuschrecken: Nunc ergo quantum ad com- Orig.  
 parationem humanae, & daemoniaca natura, hom. 7.  
 nos locustae sumus, illi gigantes. Wann in Num.  
 uns Gott mit seiner Hilff nit beystunde, so  
 wurden sie uns völig verschlingen: Nisi Do- Pf. 123.  
 minus esset in nobis, forte vivos deglutissent 3.  
 nos. Wann nit der Herr unter uns  
 gewesen wär, so hätten sie uns velleicht  
 lebendig verschlungen. Gott steht uns  
 bey, und so gewaltig uns auch der Teuffel  
 anfallet, so bringt er uns doch nit zu Boden,  
 wann wir nit selbst wollen; wir haben von  
 Gott genugsamen Beystand, daß wir nit  
 einwilligen sollen; wann wir uns aber  
 selbst den Stoß darzugeben, so ist der Fall  
 gewiß und unfehlbar: Impellit diabolus, S. Bern.  
 sed non avertit; homo semetipsum pondere serm. 85.  
 lux corruptionis impellit. Es gibt zwar in cant.  
 der Teuffel einen Stoß / macht aber  
 doch nit völig abwendig; der Mensch  
 gibt ihm selbst den Stoß mit dem schwe-  
 ren Last seiner Verderblichkeit.

4. Diesen Stoß gibt ein jeder ihm selbst /  
 der immer weder an Gott, weder an den  
 Widerstand seiner Begirten gedenckt / son-  
 der mit allen seinen Gedancken nur nach Er-  
 gößlichkeiten trachtet. Dife mercken es nit  
 einmahl / daß sie Feind haben / sie nehmen  
 nit Bewahr, daß sie von einer feindlichen  
 Hand angefallen werden, dieneil sie der  
 Feind nur dahin treibt, wo sie selbst gern

S. Aug. 1.  
de contin.  
c. 3.

hinlauffen. Sie unterwerffen sich selbst ihrer eignen Begierlichkeit / und halten sich für glückselig / nit wann sie selbe zäumen, sonder ersättigen können: Sunt, qui legem Dei omninò nescientes, malas concupiscencias nec in hostibus deputant, eisq̃ue miserabili cecitate servientes, insuper etiam beatos se putant, satiando eas potiùs, quàm domando, spricht der H. Augustinus. Es ist nit möglich / das wir unserm Leib beständigen Friden verschaffen / und dabey dannaoh das Leben der Gnad erhalten. Unser Fleisch streitet wider uns; wann wir nun nach seinem Willen thun wollen, so gehen wir unserm Verderben zu, wie uns ein solches der Apostel vorsagt: Si secundùm carnem vixeritis, moriemini. Wann ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben.

Rom. 8.

S. Hieron.  
ep. 1.

5. Wie kanst du bey einem so zärtlichen Wohl- Leben so vilen Feinden Widerstand thun? quid facies, schreibt der H. Hieronymus an Heliodorum, und bilde dir ein/ er sage dir eben dises widerum von dem Himmel herab: Quid facies in domo, delicate miles? Was wirst du thun in dem Haus / du weicher Soldat? wo seynd Wäll/ und Lauffgräben? und wo hast du einen Winter in denen Zelten zugebracht? Ubi vallum, ubi fossa, ubi hiems acta sub pellibus. Ein Leib, der nichts als Bollüster gewohnt hat, ist zum Streit nit stark

starck genug. Der H. Chrysostomus ziehet da das Beyspil des H. Apostel Pauli an / welcher / nachdem er so vil Seelen bekehrt / so vil Völcker geheiligt / in den dritten Himmel verzuckt gewest / dennoch in beständig ger Furcht gelebt hat, daß er nit etwann von der Begierlichkeit in ein Sünd gezogen wurd / westwillen er auch seinen Leib immerdar gedämt / geplagt, und gezüchtigt hat: *Castigo corpus meum, & in servitutum redigo, ne, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar.* Ich casteye meinen Leib / und bringe ihn unter die Dienstbarkeit / damit ich villeicht nit / wann ich andern geprediget hab / selbst verwerfflich werde. Er sehet das Exempel von so vilen anderen bey, welche zu seiner Zeit mit Ketten / mit härinen Buß. Kleidern / mit der Einsamkeit in Wüsten, Orden, mit Wachen / und Fasten, und allershand anderen Strengheiten sich casteyt haben / und dises alles zwar aus keiner anderen Ursach, als: *Ut hac ratione se ipsos castigantes, concupiscentiæ furorem compri-* mant, damit sie auf solche Weis durch Casteyung ihrer selbst die wütende Begierlichkeit untertruckten. Und sollen wir uns einbilden können / daß ein anderer den ganzen Tag sich mitten unter lieblosen Gestalten, mit wohl gemästen Leib, und weichlichen Gemüth, unter Singen, und Klingen, und unter immerwährenden

I. Cor. 9:

27.

S. Chryf.  
ser. cont.  
concup.

Ergößlichkeiten befinde, und dennoch die Wahrheit r:den sollt / wann er betheuret, er seye weit von allen Sünden. Ein solche Unempfindlichkeit kan ich von denen Steinen glauben / sagt der H. Lehrer weiters, aber nit bey denen Menschen: Is affectus est his, qui lapidibus cohabitant, non hominibus. Also mögen beschaffen seyn / die bey Steinen / und nit bey Menschen wohnen.

6. Es bringt auch der heilige Hieronymus sein eigenes Exempel auf die Bahn, da er aus seiner Einöde, welche bey der größten Sonnen. Hiß von denen büßenden Mönchen bewohnt wurd, an Eustochium schreibt: ich wurde von meinen Gedancken aus meiner Einsamkeit mitten unter die Ergößlichkeiten der Stadt Rom dahingeführt: ich fasse ganz einsam, voll der bitteristen Zerknirschung; meine ungestaltete Glieder waren nur mit einem Sack bedeckt; meine verbrennte Haut machte mich aussehen, wie einen Mohren: ich vergoße alle Tag heiße Zähren aus meinen Augen / und stosse die wehemüthigste Seuffzer aus meinem Herzen: ich thate dem Schlaf allen möglichen Widerstand, und Abbruch, und wann ich davon überfallen wurd / da hatte ich für meine krachende Glieder kein andere Ligerstatt / als die bloße Erden: ich schweige von meinem Truncck, und Speiß: so schwach ich auch.

S. Hieron.  
ep. 22. ad  
Eustoch.



auch war, so tranck ich doch nichts anders,  
als das kalte Wasser / und hielt ich es für ein  
unmäßige Prasserey, wann ich ein Speiß  
zu mir nahm, die bey dem Feuer gekocht war.  
Ich / der ich aus Furcht der peynlichen Ewig-  
keit mich selbst freywillig zu einem solchen Le-  
bens, Wandel verurtheilet hab, und kein  
andere Gesellschaft genieße / als von Scor-  
pionen, und wilden Thieren / befande mich  
dannoch mit meinen Gedancken mitten un-  
ter denen frischesten Mägden bey dem Tank.  
Es ware zwar mein Angesicht vor lauter Fas-  
ten ganz bleich / und doch trachtete mein  
Gedancken nach Ergößlichkeit: es branne in  
meinem fast erfrorenen Leib / in meinem  
halb todten Fleisch noch immer das Feuer  
der Unlauterkeit auf. Ich warffe mich mei-  
nem JESU zu Füßen / und benetzte die-  
selbe mit meinen Thränen / ich dämpfte mein  
Fleisch mit vil Wochen langen Fasten / ich  
bracht oft Tag, und Nacht mit Seuffzen/  
und Betten zu / und hörte nit auf, mit  
harten Streichen auf mein Brust zu schla-  
gen, biß GOTT endlichen mein innerliches  
Ungewitter vertriben, und meinem Herzen  
eine wenige Ruhe vergonnet hat: also  
schreibt diser Heilige von sich selbst / und  
macht endlich den Schluß. Wann so gar  
diejenige / welche ihren Leib mit lauter  
Strengheiten ausmerglen, damit sie die  
Gnad erhalten, dannoch so vil feindliche  
Anfall

Anfall ausstehen müssen, wie werden dann selbe diejenige erhalten / die in lauter Ergößlichkeiten leben?

S. Aug.  
sup. Pl.  
§ 7.

7. Unter so vilen Ergößlichkeiten du lebest, so vil hast du Feind / die wider dich mit deiner Begierlichkeit halten / wodurch sie immer mehr Kräfte zu deiner Stürzung bekommt. *Noli tibi hostes addere: eum vince, cum quo natus es. Ipso non victo, quare cogregas catervas aliarum concupiscentiarum?* Mach dir nit selbst mehr Feind; sondern überwinde denjenigen, den du mit dir zur Welt gebracht hast. Ist diser nit überwunden, warum werdest du ganze Schaaren anderer Begierlichkeiten wider dich an? *Qui illam concupiscentiam, cum qua de peccati propagine natus est, contemnit vincere, & multas adhuc excitat, exeritque libidines, difficulter eas superat, & adversus se ipse divisus igne proprio concrematur.* Wer diejenige Begierlichkeit, mit welcher er aus dem Geschlecht der Sünder geboren worden / zu überwinden vernachlässiget, und wecket noch andere vil böse Begirden auf / der überwindet solche hart und dieweiler also wider sich selbst zertrennt ist, so verbrinnt er in seinem eigenen Feuer. Je mehr du deinem Leib alles Vergnügen verschaffest / je mehr nimbt dein Geist ab. *Spiritus deficit. ubi caro requiescit.* Wo das Fleisch ruhet / nimbt der Geist

Geist ab. Sagt der H. Gregorius: ut S. Gregor:  
 caro mollibus, sic anima duris nutritur. Il- l. 10.  
 lam blanda resovent, hunc aspera exercent: Moral.  
 illa delectationibus pascitur, hic amaritudi- c. 13.  
 nibus vegetatur; & sicut carnem dura fauci-  
 ant, ita spiritum mollia necant: sicut illam  
 laboriosa interimunt, ita hunc delectabilia  
 extinguunt. Wie das Fleisch mit weichen,  
 also wird der Geist mit harten Sachen  
 erhalten. Jenes wird erquicket mit liebe-  
 kössenden / diser aber mit strengen Sa-  
 chen geübt: jenes wird mit Ergötzlich-  
 keiten / diser aber mit Strengheiten  
 unterhalten. Und gleichwie das Fleisch  
 mit harten Dingen verwundet wird,  
 also wird der Geist mit weichlichen ge-  
 tödtet; gleichwie dasselbe tödret / was  
 mühesam ist / also erlöschet disen / was  
 ergötzlich ist.

8. Es geschieht in Göttlicher Schrift hin  
 und her vilfältige Meldung von denen schwe-  
 risten Straffen / die Gott wider sein Volk  
 entwedder verhengt, oder angetrohet hat,  
 und dises zwar einzig und allein wegen ihrem  
 Wohl. Leben, allermassen sonst keine andere  
 Sünden davon gemeldet werden; dann  
 was haben jene Weibsbilder begangen ge-  
 habt / denen im Deutonomio vorgesagt  
 wird, daß sie vor grausamen Hunger ihre  
 eigene Kinder werden auffressen wollen? der  
 H. Text meldet nichts anders, als daß sie  
 ein

- Deut. 28. ein zärtliches Leben geführt haben: *Tenera mulier, & delicata, quæ super terram ingredi non valebat, nec pedis vestigium figere propter molliem, & teneritudinem nimiam.* Eine zarte / und wollüstige Frau / welche auf der Erden nit hergehen, noch mit ihrem Fuß darauf treten möchte / wegen sehr grosser Weichheit und Zartheit. Was wird bey Isaia dem betroheten Babylon vorgeworffen? die überflüßige Zärtlichkeit: *Et nunc audi hæc delicata, & habitans confidenter.* Und nun höre diß, du Zarte, die du ohn Sorgwohnest. Was hey Jeremia der Stadt Jerusalem? eben diese Zärtlichkeit: *Speciosa, & delicata assimilavi filiam Sion.* Ich habe die Tochter Sion einem schönen / und zarten Weib gleich geachtet. Was setzet unser Heyland denen jenigen aus / wegen deren Sünden der Sündfluß über die Welt kommen ist? das Wohl-Leben, und die Vergessenheit ihres Seelen-Heyls: *Comedentes, & bibentes, nubentes, & nuptui tradentes, usque ad eum diem, quo intravit Noë in arcam, & non cognoverunt, donec venit diluvium, & tulit omnes.* Sie assen, und trancken / sie nahmen und gaben zur Ehe / biß an den Tag / da Noë zu der Archen hineinging: sie wußtens auch nit / biß der Sündfluß kam, und nahm sie alle hinweg. Was stellt er denen Bürgern zu Sodoma aus? daß
- II. 47. 8.
- Jerem. 6. 2.
- Matt. 24. 38. 39.

daß sie nur allein an den Leib gedencften, und  
 Gott dabey völlig vergassen: Edebant, & Lucæ. 17.  
 bibebant: emebant, & vendebant, planta- 28. 29.  
 bant, & ædificabant: qua die autem Loth  
 exiit à Sodomis, pluit ignem & sulphur de  
 cælo, & omnes perdidit. Sie assen/ und  
 truncken/ sie kauften/ und verkaufften  
 sie pflanzten/ und baueten. Aber an  
 dem Tag/ da Loth aus Sodomagieng  
 regnete es Feuer/ und Schwefel von  
 Himmel herab/ und brachte sie alle  
 mit einander um. Und von dem reichen  
 Praester finden wir auch ein immerwährende  
 Ergößlichkeit in Kleydern, und Speisen/  
 ohne einiges Mitleyden gegen den Armen,  
 und sehen, daß er verdammt worden ist:  
 Mortuus est dives & sepultus est in inferno. Lucæ. 16.  
 Es starb der Reich, und ward in die 22.  
 Höl begraben. Und zweiffelt der H. Pau-  
 lus/ da er von denen Wittwen redet/ gar  
 nit daran, daß sie nit einer Todt-Sünd  
 schuldig seyn sollen/ wann sie in Wollüsten  
 leben/ wiewohlen er sonst von keiner anderen  
 Sünd Meldung thut: Quæ in deliciis est,  
 mortua est. Die in Wollüsten ist/ die  
 ist todt.

2. Die Ursach aber dessen allen ist,  
 dieweilen ein Mensch/ der auf nichts  
 anders/ als auf Kurzweilen/ und Unterhal-  
 tungen gedencft, hernach denen Unsechtun-  
 gen kaum wird Widerstand thun wollen, zu  
 denen

Jerem.  
31. 22.

denen er mit seinen immerwehrenden Kurkweilen / und Unterhaltungen selbst vilfältige Gelegenheit / und Anlaß gibt / und kan sich auch sein dermassen zerstreuter Geist zur Anwendung eines solchen Gebetts / ohne welche man die Ansechtungen nit überwinden kan, so geschwind nit versammeln: Usquequò deliciis dissolveris, filia vaga? Wie lang willst du in deinen Lüsten herum schweben, du unstete Tochter? Du unstete Stadt / die du von einer Kurkweil zur anderen herumfabrest: du Stadt, die du den ganzen Tag von dem Beth zu dem Tisch / von dem Tisch zu den Spilen, von dem Spilen zu der Gesellschaft, von der Gesellschaft zu denen Comödien, von denen Comödien zu den Schlassen herumziehst. Filia vaga: unstete Tochter. Du Stadt / die du alle weibische Sitten von allen anderen Städten an dich ziehest, ja selbst in andere Stadt dich begibst, daß du ergögliche Vertreibungen austreibest / wann es bey dir einen Mangel daran hat: Usquequò dissolveris deliciis, filia vaga? wie lang willst in deinen Lüsten herum schweben / du unstete Tochter?

10. Stelle du nun diese Frag an dein eigene Seel: wann wirst du dann einmahl aufhören, meine Seel / bloß an deinen Leib allein zu gedencen? wie lang wirst du dich noch in so grosser Zerstreung aufhalten?  
biff

bist du nur wegen disen zergänglichen und irdischen Ergößlichkeiten, oder aber wegen denen ewigen, und himmlischen Freuden erschaffen worden? in wie vil Sünden fallest du wohl mit diesem deinem Wohl-Leben? willst du dann einer von denjenigen seyn, welche ihre Täg in Lustbarkeit zubringen/ und hernach unversehens in die Höll hinunter fahren? ducunt in bonis dies suos, & Job. 21. in puncto ad inferna descendunt. Sie bringen ihre Täg mit Wohl-Leben zu/ und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll. Kanst du dir dann einbilden/ daß du Mitten unter einer solchen Zerstreung lang ohne Sünd leben könnest? und gesekt auch/ du fallest in keine Sünd, wann wirst du dann über die andere Sünden Buß thun, de du schon begangen hast? ein solches Wohl-Leben ist kein Leben für einen Christen/ welcher wegen seinen begangenen Sünden Buß thun soll.

II. Überlege diese Wahrheit nur ernstlich bey dir selbst: wann du gesündigt hast/ so ist dein Seel dadurch (wann du schon durch ein aufrichtige / und reumüthige Beicht Verzeihung erlangt hast / so du doch nit gewiß wissen kanst) über die Massen geschwächt worden, und ist gar geneigt zu den Widerfall, wann du ihr nit durch die Buß neue Kräfte machest. Deine gute Begierden

Hh

und

R. P. Calini, S. J. Richter Theil.

und heilige Vorsatz werden zu deiner Beharrlichkeit nit vil beytragen / wann du deiner Begierlichkeit durch die Buß. Werk nit so vil Ergöcklichkeiten entziehst. Von der H. Armentaria einer Baasen des H. Lingonensischen Gregorii ist zu lesen / daß sie mit einer ihrigen Kranckheit alle Medicos müd gemacht / und alle Arzney. Mittel vergeblich angewendet habe. Endlich gieng sie hin und legte sich auf das Beth ihres heiligen Betters / und wurd augenblicklich gesund: wann du erkennest, daß wegen deinen vergangenen Sünden noch ein zimliche Schwach. und Kranckheit an dir verbliben sey, so must du dich, wann du widerum gesund werden willst / auf das Beth legen, auf welchem unser Herr Iesus gestorben ist; du must dich auf das Creuz legen. Wann du einmahl ein Lieb zur Buß gewinnest / so wirst du dein Gesundheit widerum erlangen.

S. Aug.  
hom. ult.  
ex. 50.

12. Ja es ist zu einer wahren Bekehrung nit genug, daß du dich nur von ferneren Sünden enthaltest / sondern du must Gott auch für die schon begangene ein billiche Genugthuung abstaten: Non sufficit, sagt der H. Augustinus: pœnitenti mores in melius commutare, & à malis factis recedere, nisi & de iis, quæ mala facta sunt, satisfiat Domino per pœnitentiæ dolorem, per humilitatis gemitum, per contriti cordis sacrificium. Es ist nit genug / daß ein Büßender nur seine



seine Sitten verbessere / und von denen begangenen Sünden abstehe, wann nit dem Herrn für die schon begangene durch die Buß / Reu / durch demüthiges Seuffzen / durch das Opffer eines zerknirschten Hertzens genug gethan wird. Keiner wird die Nachlassung der grösseren Straff / die er Gott schuldig ist empfangen / wann er nit Gott ein kleinere Straff, als er schuldig ist, dafür aufopferet: Nullus pœnæ debitæ gravioris accipiet veniam, nisi qualemcunque, etsi minor est, quàm debeat, solverit pœnam. Es wird dich Gott, da du es am wenigisten vermeynst / für sein Gericht beruffen: er wird dir seine vilfältige Beleydigungen fürwerffen / und dich fragen, was du ihm für ein Genugthuung dafür abgestattet habest: was wirst du ihm darauf antworten können, als du habest dich gern bey lieblosenden Dingen aufgehalten, du habest dich mit den besten Speisen, und Tranck angefüllt, du seyest gern bey den lustigisten Comödien erschienen: du wirst sagen müssen / alle deine Gedancken, alle deine Amuthungen, alle deine Weeg, und Schritt seyen einzig und allein dahin angesehengewest / wie du Kurzweilen / und Unterhaltungen auftreiben kuntest: so wird dann diese die Genugthuung seyn, die du Gott für deine Sünden abgestattet hast? Da sihest du nun, daß das Wohlleben kein Leben für einen Christen sey, welches

cher wegen seinen begangenen Sünden, der Buß vonnöthen hat.

S. Aug.  
serm. 3.  
de Nativ.  
Domini,

13. Ich will anjeko den Beschluß mit den Worten des H. Augustini machen: *Aperiat vobis Dominus oculos cordis, ut videatis illud, quod putatur dulce modò factis esse in brevitae temporis, quàm amarum erit in igne aeterno: quàm gravi, & perpetua pœna punienda erit brevitae delectationis.* Bitte den H. Erren / daß er dir die Augen deines Herzens eröffne, damit du erkennen mögest / wie bitter dir einstens in der Höll jene Freud vorkommen werde / die dir anjeko so süß vorkommt, aber doch kein lange Zeit dauern kan: damit du erkennest, mit was schwerer, und unauhörlicher Straff ein kurze Ergößlichkeit werde abgestrafft werden: die Ergößlichkeit hat die Seel verwundet / und ist vergangen / sie hat die Seel armseelig gemacht / und der Gnad beraubt / und sie die Ergößlichkeit hat ein End genommen: *Delectatio occidit animam, & præterit: vulneravit, & transit, infelicem reddidit, & reliquit.* Mein Gott, reiß aus meinem Herzen die unmäßige Begierd nach irdischen Kurzweilen, verleyhe mir die Gnad / daß ich lebe, wie ein Christ, und zwar wie ein Christ, der da kräftig verlangt dein Gnad zu behalten, und wie ein Christ / der da erkennet, daß er der Buß vonnöthen habe.